

nach Gemächlichkeit und dem Schema F. zurückzuführen versuchen.

Es ist ja genügend bekannt, daß die meisten der Gesetze durch Nachträge, Verordnungen und Aenderungen, Aufheben gegebener Bestimmungen und wieder in Kraft setzen derselben dem einzelnen Gedächtniß ziemliche Aufgaben stellen. Gesezt nun, der Beamte hätte sich den Sinn der ihn betreffenden Gesetze auch noch so gut eingeprägt, so wird er doch auf Fälle stoßen, welche in den vielen Verordnungen nicht genannt sind und deshalb ungewiß lassen, ob hier wirklich ein Vergehen vorliegt oder nicht, wäre dieser Beamte nun ebenfalls, wie seine in Bureau's arbeitenden Kollegen in der Lage, das betreffende Gesetzbuch nachzuschlagen, so würde ihn der Wortlaut der einschlagenden Stelle ja auf das Richtige hinzuweisen im Stande sein. Da dies aber nicht möglich, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als daß er, um den Uebertreter ja nicht Unrecht zu thun und sich Rügen und Bestrafungen, ja sogar insolge der in neuerer Zeit Sitte gewordenen Zeitungsmanie der Zoll- und sonstigen Curiosa öffentlichen Blamagen auszusetzen, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen, beziehentlich zu thun, als hätte er nichts wahrgenommen.

Der Dienst des Beamten hat eben auch hierin seine Schwierigkeiten, daß, während der Gesetzesübertreter, trotzdem er seinen Fehler kennt, schon in ein Zetergeschrei ausbricht, wenn er von den betreffenden Beamten auf sein ungesetzliches Verfahren nur aufmerksam gemacht wird, steht es dem Publikum frei, die Handlungen der Beamten nach Lust kritisieren zu dürfen.

Je weiter dieses Recht vom Publikum aber ausgebeutet wird, desto nothwendiger ist es, daß der Beamte vorsichtig und sicher vorgeht. Um dies aber zu können, ist nicht nur eine genaue Kenntniß der vorhandenen Vorschriften, sondern auch eine genaue Kenntniß des praktischen Dienstes im allgemeinen, hauptsächlich aber die genaueste Kenntniß der gegen die Vorschriften verstößenden Handlungen erforderlich. Sollte ein Beamter nun auch im Stande sein, die ersten beiden Bedingungen sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit aneignen zu können, so bedarf es doch längerer Zeit, ehe er in der dritten, hier aber hauptsächlichsten Bedingung, einige Klarheit erlangen wird. Und wenn hier nicht die Herren Vorgesetzten und erfahreneren Kollegen helfend beispringen, so dürfte es ihm bei der bekannten Schlaueit der berufsmäßigen Gesetzesübertreter wohl überhaupt schwer werden, hinter deren Geheimnisse zu gelangen; bevor dieses aber nicht geschehen ist, bevor kann auch ein derartiger Beam-

ter nicht sagen, daß er seinen Platz auszufüllen im Stande sei.

Hat sich aus dem Vorstehenden schon ergeben, daß selbst bei der größten Aufmerksamkeit des Beamten immer noch Fälle vorkommen werden, welche sich der wohlverdienten Strafe entziehen, so würden sich diese noch ganz bedeutend vermehren, wenn seitens der Beamten den unberechtigten Anforderungen des Publikums in fälschlicher Weise Raum gegeben und sogenannte Kleinigkeiten deshalb nicht zur Anzeige gebracht würden, weil sie nach der gewöhnlich ganz unmaßgeblichen Ansicht des betreffenden Beamten von zu geringer Bedeutung sein sollen, als daß sie eine bessere Beachtung verdienen.

Abgesehen davon, daß ein solches Verfahren der Gesetzgebung geradezu entgegen stehen und ein Vergehen gegen dieselbe sein würde, kann es schon deshalb auf keinen Fall gebilligt werden, weil es auf der einen Seite die Schranke des Gesetzes niederreißen und dessen Zweck fast ganz aufheben, auf der anderen Seite aber der Beamtenwillkür alle Thüren öffnen und zu den größten Ungerechtigkeiten führen würde. Wie es aber nicht im Stande ist, der Allgemeinheit auch nur den kleinsten Nutzen anzubieten, würde seine Durchführung doch unberechenbaren Schaden im Gefolge haben.

Wenn man es nun auch dem einzelnen Gesetzesübertreter gern nachsehen möchte, wenn er die ihm drohende Strafe, wie das Kind die Ruthe, fürchtend, sein Vergehen als Kleinigkeit (daß aber sehr oft gar nicht so klein ist) behandelt und nicht angezeigt zu sehen wünscht, so ist es doch bedauerlich, daß sich auch das hierbei ganz unbetheiligte Publikum auf die Seite des Betroffenen stellt und es dem Beamten verübelt, wenn er seiner Pflicht folgend, ein entdecktes Vergehen zur Anzeige bringt.

Für die Beamten würde es vielleicht eine geringe Genugthuung sein, wenn sie sich sagen könnten, daß hier lediglich nur von weniger gebildeten Leuten, welche vermöge ihrer geringen Einsicht nicht im Stande sind, zu beurtheilen, daß die Handlungsweise des Beamten nur den Verhältnissen angemessen war, die Rede sein kann; leider zeigt aber die Erfahrung, daß sich die ihrer Pflicht nachkommenden Beamten auch Leute aus den besseren Ständen schon dann zu Feinden machen können, wenn sie es wagen, eine jenen bekannte Person wegen eines Vergehens zur Anzeige zu bringen. Es hat geradezu den Anschein, als könne man gar nicht begreifen, daß jemand etwas zu thun im Stande ist, was nicht ihm selbst, sondern einem Dritten zu Gute kommt und da hier als Dritter gewöhnlich der vielgeduldige Fiskus in Frage

Auf Bahnen, näher offenbart
Ein Regulativ, das zu erlassen.

VIII. Bestimmungen über die Waaren-Einfuhr und Ausfuhr seewärts.

A. Waaren-Eingang. Anmeldung bei dem Anlageposten.

§ 74. Sind Anlageposten aufgestellt
Wo seewärts Eingang findet statt,
Muß, wer zum Führer ist bestellt
Des Schiffs, sich melden, denn er hat
Dem Posten schleunigst abzugeben
Papiere, so ihm mitgegeben.
Zugleich hat er zu überreichen
Von ihm vollzog'ne Deklaration
— (Jedoch ohn' etwas drin zu streichen) —
Der Zugang' zum Schiffsraum und —
ärger's ihn schon —
Geheimer Behältniß; auch muß er
selbst eigen,
Dem Zollner all' dieses an Ort und
Stell' zeigen.

Der Anlageposten siegelt ein
In Schiffsführers Zugegensein
Ladungspapiere und adressirt
An's Grenzamt sie, das interessiert,
Und thut's dem Anlageposten passen,
Daß er uns will begleiten lassen,
So wird der Brief dann zugestellt,

Dem Zollner so uns zum Geleit
Vom Posten, freundlich zugesellt,
Um ihn dem Grenz-Amt zuzustellen
Sonst muß der Führer ihn bestellen.

Verfahren beim Grenz-Zoll-Amt —
generelle Deklaration (Manifest).
§ 75. Soll beim Grenzamt Dir zum Frommen
Ladung zur Entloshung kommen
Wird vom Amt stets gewärtigt,
Daß der Führer generelle
Deklaration zu ihm stelle
— Und zwar einfach ausgefertigt —
Binnen vier und zwanzig Stunden
Seit er dort sich eingefunden.
Darauf soll'n die Namen stehn
Von dem Schiff und Kapitain
Erst'ren Nationalität
Und wie viel ins Schiff neingeht,
Häfen auch, woher gekommen,
Wo die Ladung eingenommen
Und natürlich auch die Namen,
Derer, die die Waar' bekommen;
Wie beschaffen ist das Gut,
Das man in die Schiffe lud;
Bei verpackter Waar' die Zahl
Und Verpackungsort der Ballen
Deren Zeichen — s' ist ne Dual! —
Und die Nummer auch vor Allem.
Besonders noch sind zu erwähnen
Koll' oder solche Waaren,
So unverpackt in den Kähnen

Nicht im Schiffsraum sich verwahren,
Versicherung endlich, ungefragt,
Daß nur Wahres angefragt,
Darunter Führers Namenszug
Sonst deß' dem Vollmacht er übertrag.
§ 76. Schiffsführer haftet mit dem Leben
Daß er nur richtig angegeben
Verladner Koll' Zahl und Art
Und daß beim Deklarationsakt
Nicht Waare, die da unverpackt
Geladen war, verschwiegen ward.
Geladner Waaren Dualität
Sei von dem Führer, früh und spät,
Nach bestem Wissen stets genannt;
Ist ihm der Inhalt unbekannt
Bei ein'gen Kollis ist's das Best'
Er sagt dies gleich im Manifest.

Deklaration der Eingänge zum Schiffsraum und der geheimen Behältnisse.

§ 77. Sofern nicht schon nach 70 vier
Der Führer solches angefragt
Muß er beim Eingangsakte hier
Getreulich und stets ungefragt
Abgeben mit dem Manifest
Erklärung über alle Thüren,
So zu dem innern Schiffsraum führen;
Auch alle die geheimsten Räume
Er anzugeben ja nicht säume.

(Fortsetzung folgt.)